

Eindrücke vom Praxiskurs Konferenzdolmetschen an der Europäischen Akademie Otzenhausen

Im August 2004 schrieb ich unmittelbar nach Besuch des Praxiskurses Konferenzdolmetschen in Otzenhausen einen kurzen Erfahrungsbericht an meine Dolmetschprofessorin Frau Dr. Ingrid Kurz. Da ich denke, dass dieser Bericht auch andere Studierende und Jungdolmetscher interessieren dürfte, die eine Teilnahme an diesem Seminar erwägen, habe ich beschlossen, ihn in leicht angepasster Form ins Internet zu stellen.

Der Praxiskurs Konferenzdolmetschen an der Europäischen Akademie Otzenhausen bietet insgesamt eine sehr gute Ergänzung zu dem, was man üblicherweise im Rahmen des Dolmetschstudiums an einer Universität lernt. Er besteht im Wesentlichen aus professionell angelegten Mock Conferences, die jeweils vormittags und nachmittags stattfinden; diese dauern im Allgemeinen etwa anderthalb bis zwei Stunden, bestehend aus einem – oft von eigens eingeladenen Experten gehaltenen – Vortrag, gefolgt von einer (fingierten) Debatte. Der Vortrag wird simultan gedolmetscht, die nachfolgende Diskussion teils ebenfalls simultan, teils konsekutiv, auf Wunsch kann dabei auch das Flüsterdolmetschen geübt werden. Danach erhält man von den zuständigen Dozenten detailliertes Feedback und konstruktive Kritik. Während des Mittagessens wird jeweils eine Tischrede gehalten und gedolmetscht. Zusätzlich wird vor dem Abendessen ein in zwei Gruppen aufgeteilter, dreiviertelstündiger Sprechtechnik-Schnellkurs* angeboten, und am ersten sowie am letzten Abend werden Vorträge zu berufsspezifischen Problematiken gehalten, in unserem Fall zum Qualitätsmanagement beim Dolmetschen* und zur professionellen Auftragsabwicklung*. Maximal 24 Teilnehmern stehen fünf Dolmetschdozentinnen* gegenüber, d.h. auch die Teacher-Student-Ratio ist angenehm, und es steht für jede der angebotenen Sprachen ein Muttersprachler zur Verfügung.

Dies ist natürlich ein sehr dichtes Programm. Dass man aber dennoch stets seine Konzentrationsfähigkeit aufrechtzuerhalten vermag, ist nicht zuletzt der hervorragenden und reichlichen Bewirtung mit zünftiger saarländischer Küche anzurechnen, ganz zu schweigen vom großen Frühstücksbüffet.

Was das Zielpublikum betrifft, so stellten neben einigen Dolmetschanfängern und Übersetzern, die von ihren Arbeitgebern mit der Zeit auch für kleinere Dolmetschtätigkeiten eingesetzt worden waren und dies nun zu einer richtigen Zusatzqualifikation ausbauen wollten, jene, die entweder im letzten Jahr ihrer Ausbildung oder am Anfang ihrer Dolmetscherlaufbahn standen, die Mehrheit der Teilnehmer. Einige waren auch schon zum zweiten oder dritten Mal da, nicht zuletzt, um sich in den ersten, relativ auftragsarmen Jahren nach dem Abschluss weiter zu verbessern. Auch wenn sich der Kurs offiziell in erster Linie an Studenten richtet, müssen also Jungdolmetscher, die ihr Diplom schon haben, keineswegs Angst haben, unterfordert zu werden. Nicht zuletzt steigt und fällt im Übrigen die Qualität des Kurses auch in starkem Maße mit Interesse und Engagement der Teilnehmer.

Abgesehen vom Nutzen, einmal vier Tage lang „durchzudolmetschen“, sind mir auch einige andere Vorteile aufgefallen, die im Vergleich zum herkömmlichen Dolmetschunterricht im Rahmen des Universitätsstudiums hervorstechen. Da wäre zunächst einmal die große Bedeutung einer guten Kabinenzusammenarbeit – aufgrund der niedrigen Studentenzahlen sitzt man an zahlreichen Instituten ja meist alleine in der Kabine und hat daher kaum Gelegenheit, diesen, wie ich merkte, überaus wichtigen Aspekt des Dolmetschens zu üben.

Darüber hinaus scheuen die Dozentinnen keine (schauspielerische) Mühen, um knifflige oder unangenehme Situationen zu simulieren, die einem im Berufsleben begegnen können – Diskussionsteilnehmer beginnen einander zu beschimpfen oder bewusst zu provozieren, reden durcheinander, lassen es an Mikrofondisziplin mangeln, schieben ungerechtfertigterweise die Schuld an Missverständnissen auf die Dolmetscher oder äußern sich allgemein negativ über letztere, Vorsitzende geben Falschauskünfte über die verdolmetschten Sprachen, etc. – Ich persönlich war sehr froh, diesen Schwierigkeiten zum ersten Mal in einem simulierten Umfeld zu begegnen, so dass ich in der Realsituation schon die angebrachte Reaktion parat haben werde.

Ein weitere Besonderheit von Otzenhausen besteht in der Kleinräumigkeit des Umfeldes. Dank der Abgeschiedenheit des Ortes trifft man sich einfach tagaus, tagein im Konferenzzentrum und kann die Dozentinnen auch bei den Mahlzeiten oder abends bei einem Bier oder einem Glas des im Übrigen äußerst bekömmlichen saarländischen Weins im sympathischen zentrumseigenen Bistro auf offene Fragen oder Unklarheiten ansprechen. Zudem entwickeln sich so auch intensive Kontakte zu den anderen Teilnehmern, was zu einem wertvollen Gedanken- und Erfahrungsaustausch führt. Unter den Vorteilen ist nicht zuletzt auch die gute Organisation durch die Leiterin der Akademie Frau Wessela hervorzuheben.

Die Nachteile muss man da fast schon mit der Lupe suchen. Neben der langen Anreise (es empfiehlt sich, schon im Vorfeld nach anderen Teilnehmern mit ähnlichen Ankunftszeiten zu fragen, um sich eventuell ein Taxi vom 12 km entfernten Bahnhof Türkismühle nach Otzenhausen zu teilen) wäre da nur noch die schlechte Computerinfrastruktur zu erwähnen (keine Möglichkeit, mit dem eigenen Laptop ins Netz zu kommen, ein einziger, sehr langsamer Computer für vierundzwanzig Teilnehmer). Aber zu einem so sensationell niedrigen Preis nimmt man das gerne in Kauf.

Alles in allem kann ich den Besuch dieses Kurses ohne Vorbehalte weiterempfehlen, und zwar frühestens nach dem ersten Dolmetschjahr (man sollte die Dolmetschtechnik zumindest schon in den Grundsätzen begriffen und verinnerlicht haben) bis in die ersten Jahre des Berufslebens hinein.

Interessierte Studenten und Jungdolmetscher sollten allerdings wissen, dass man meiner Erfahrung nach umso intensiver im Einsatz ist, je mehr Sprachkombinationen man üben möchte. Ich persönlich hatte Deutsch-Französisch, Französisch-Deutsch und Englisch-Deutsch angegeben und war an sieben von acht Halbtagen eingeteilt, andere, die nur eine Sprachkombination angegeben hatten, hingegen nur an vier. Möglicherweise wird sich dies in Zukunft ändern, aber Teilnehmer, die nur mit einer oder zwei Sprachkombinationen hinfahren, sollten am besten zur Sicherheit nachfragen.

Christian Flury

<http://christianflury.com/>